Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nacht für Nacht.

Still, es ist ein Tag verflossen.
Deine Augen sind geschlossen.
Deine Hände, schwer wie Blei,
Liegen dir so drückend ferne.
Um dein Bette schweben Sterne,
Dicht an dir vorbei.

Still, sie weiten dir die Wände:
Gib uns her die schweren Hände,
Sieh, der dunkle Himmel weicht —
Deine Augen sind geschlossen,
Still, du hast den Tag genossen,
Dir wird leicht. —

Richard Dehmel.

Schweizerland

Der Bundesrat delegierte an den internationalen Kongreß für Botanik, der in Amsterdam stattfindet, Dr. Paul Jaccard, Professor der Botanik an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, und Dr. Gustav Senn, Professor der Botanik an der Universität Basel. — Zum 2. Sektionschef der Oberzolldirektion wurde Robert Furrer von Lüßlingen, bisher Inspektor 1. Klasse bei der Oberzolldirektion, gewählt. — Die bundesrätliche Delegation im Verwaltungsrat der eidgenössischen Versicherungskasse wurde neu bestellt. Bundesrat Baumann wurde durch Oberzoldirektor Häusermann ersetzt und sonst die bisherigen Mitglieder bestätigt. Als Ersatzmänner wurden bestellt: Dr. Muri, Chef der Telegraphen- und Telephonabteilung, Hans Ryffel, Direktor des Finanzbureaus, und Otto F. R. Schmidt, Subdirektor der Versicherungskasse in Neuenburg. — An der Eidg. Technischen Hochschule wurde ein neuer Lehrstuhl für Photogrammetrie geschaffen. Als Professor wurde Dr. Max Zeller, Photogrammeter am geodätischen Institut der E. T. H. gewählt. — Als Ersatz des verstorbenen Professors William Martin wurde zum ordentlichen Professor der Geschichte in französischer Sprache Dr. Hans von Salis von Bergell und Chur gewählt. — Herrn Dr. med. Karl Gustav Jung, Privatdozent für Physiologie an der Eidg. Technischen Hochschule wurde der Titel eines Professors verliehen. — Folgende militärische Mutationen wurden beschlossen: Aus der Wehrpflicht entlassen werden die Infanterie-Oberstleutnants Ernst Jung in Winterthur und Walter Coradi in Zürich, bisher z. D.; Kommissariatsoberstleutnant Emil Gugelmann, von Meilen, bisher rückwärtiger Dienst, und Infanterie-Major Otto Kübler in Trogen, bisher Kommandant Landsturm-Infanteriebataillon 66. Vom Kommando entlassen werden Infanterie-Oberstleutnant Paul Häfelin in Solothurn, bisher Kommandant J.-R. 43, und Major Philipp Etter in Bern, bisher Kommandant Inf.-Bat. 53. Beförderungen: Hauptmann Heinrich von Muralt in Zürich, bisher Kommandant der Radf.-Komp. 5, wird zum Major befördert und als Mitrailleur-Offizier dem J.-R. 25 zugeteilt. Genie-Major Ernst Graf in Höngg wird zum Oberstleutnant befördert; er bleibt Telegraphenchef der 2. Division. Neu eingeteilt wurden Oberstleutnant Hans Salzmann in Solothurn, bisher z. D., dem das Kommando des J.-R. 43 übertragen wird, und Infanterie-Oberst Walter Wild in Zürich, der das Kommando des Territorialkreises 7 erhält. Oberst Robert Bohren, Instruktionsoffizier der Infanterie, ist auf sein Ersuchen unter Verdankung der geleisteten Dienste von seinem Amt entlassen worden.

Das Bundesgericht wählte als Nachfolger des zurücktretenden Dr. Hans Roth als Sekretär des Bundesgerichtes Fürsprech Fritz Balmer von Laupen, bisher Kammerschreiber des bernischen Obergerichtes.

In 30 Städten der Schweiz mit über 10,000 Einwohnern wurden 1934 insgesamt 11,011 Wohnungen fertiggestellt. Das Hauptkontingent der Bautätigkeit stellten die 5 Städte Zürich, Basel, Bern, Genf und Lausanne. Außer in diesen sind nur in Biel und Vevey mehr als 200 Neuwohnungen erstellt worden. Baubewilligungen wurden 1934 für 8743 Wohnungen erteilt, um 4856 weniger als das vorhergehende Jahr. Am stärksten ist der Rückgang in Basel und am geringsten in Genf.

Ständerat Evéquoz trat vom Präsidium der schweizerischen konservativen Volkspartei zurück, an seine Stelle wurde Nationalrat Dr. Nietlispach gewählt.

Die freisinnige Partei des Kantons Aargau schlägt eine Erhöhung der Wahlzahl des Großen Rates von 1200 auf 1400 oder 1500 vor. Die Zahl der Räte, die heute 210 ist, würde sich dadurch auf 180, resp. 160 vermindern. — Durch die Untersuchung bei der Liquidation der Bank in Zofingen wurden falsche Buchungen festgestellt, die aus dem Jahre 1923 stammen und damals zur Verdeckung von Verlusten in der Höhe von Fr. 1,800,000 gemacht wurden. Auch wurde den Aktionären nie Kenntnis über die zunehmende Verschlechterung der Solvenz größerer Debitoren gegeben. — In Untersiggental bei Turgi drang am 23. Januar abends ein Unbekannter in das Haus des allein wohnenden 76jährigen Albert Etter, würgte den alten Mann und verlangte Geld. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen flüchtete er unter Zurücklassung seiner Mütze.

In Arosa starb im Alter von 60 Jahren Dr. phil. Samuel Flury-Jucker, Englisch-Lehrer am Basler mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium. Er war ein Gelehrter von internationalem Ruf auf dem Gebiete der arabischen Archäologie. — In Allschwil starb 54jährig Landrat Angèle Adam-Gürtler. Er war auch Posthalter und Friedensrichter und Major der Verwaltungstruppe.

In Freiburg ist am 26. Januar im Alter von 57 Jahren Ständerat Dr. Emil Savoy, Staatsrat und Direktor des Innern und der Landwirtschaft, gestorben. Nach rechts- und sozialpolitischen Studien an den Universitäten Freiburg, Löwen und München wurde er Dr. juris und rer. pol. 1913 wurde er in den Staatsrat und 1920 in den Ständerat gewählt, den er im Jahre 1927/28 präsidierte.

In Genf flüchtete der wegen Butterschmuggels seit einigen Monaten im Gefängnis St. Antoine befindliche Henri Magnin aus dem Kantonsspital, in das er krankheitshalber überführt worden war. — Im Laden der Konsumgenossenschaft an der Rue Vallin entwendeten nächtliche Einbrecher Fr. 515 und ließen auch eine Menge Waren mitlaufen. — Eine 18jährige Tessinerin, die bei ihren Eltern in Genf wohnte, wurde angeblich von einem Mädchenhändler entführt und kurz vor dem Eintreffen des Zuges in Lyon chloroformiert. Sie konnte aber doch entweichen und kam nach Genf zurück. Bei der näheren Untersuchung des Falles stellte sich aber heraus, daß das Fräulein freiwillig mit einem übel beleumdeten Individuum ausgerissen ist, sich aber die Sache in Lyon doch noch überlegte und nach Genf zurückkam.

In Niederurnen (Glarus) starb im Alter von 58 Jahren alt Regierungsrat Heinrich Jenny. Er trat 1934 mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit nach 11jähriger Tätigkeit aus der kantonalen Oberbehörde zurück. Seiner Heimatgemeinde diente er von 1909 bis 1934 als Gemeindepräsident, dem Landrat gehörte er von 1911—1923 an.

In St. Moritz erlitt Regierungspräsident und Ständerat Josef Huonder am 23. Januar einen Schlaganfall, dem er im Kreisspital erlag. Er war 1878 in Rabius geboren, studierte an der E. T. H. Forstwirtschaft und erwarb 1902 das Diplom als Forstingenieur. 1904—1910 war er Kantonsoberförster von Appenzell J.-Rh. und von 1910

Die Schweiz besitzt ihr erstes Autogiro-Flugzeug.

Auf dem Flugplatz Belpmoos-Bern ist das erste senkrecht aufsteigende und landende Flugzeug eingetroffen, das von der Berner Luftverkehrsgesellschaft gekauft wurde. Dieser Flugzeugtyp stellt den schweizerischen Luftverkehr vor neue Möglichkeiten, speziell im Kleindienst und Zubringerdienst, indem mit diesem Flugzeug überall dort gelandet werden kann, wo kein eigentlicher Flugplatz vorhanden ist. Die Versuchsflüge in Bern unter Leitung von Ingenieur Gsell vom Eidg. Luftamt haben begonnen. Das Berner Autogiroflugzeug wurde in London gebaut und durch einen englischen Fabrikpiloten, der den Versuchsflügen ebenfalls beiwohnte, nach der Schweiz gebracht. Unser Bild zeigt das Autogiro-Flugzeug der Alpar auf dem Berner Flugplatz anläßlich des ersten Probefluges.

bis 1927 Kreisförster in Disentis. 1927 wurde er in die Regierung gewählt und übernahm das Bau- und Forstdepartement. 1930 kam er in den Ständerat.

In Hochdorf (Luzern) starb am 26. Januar im Alter von 65 Jahren Oberst Dr. Jakob Schmid, Amtsstatthalter. Er war auch Präsident der Volksbank in Hochdorf und Mitglied des Luzerner Großen Rates.

Im Budget des Kantons Obwalden sind Fr. 2,375,950 Ausgaben und Fr. 2,071,755 Einnahmen vorgesehen, was ein Defizit von nur Fr. 304,175 ergibt.

An der städtischen Volksabstimmung in Schaffhausen wurde die Verordnung über die teilweise Einführung der obligatorischen Krankenversicherung mit 3021 gegen 605 Stimmen angenommen. Die Verordnung bringt eine Regelung der Krankenversicherung der alleinstehenden Personen und der Dienstboten und ermöglicht die freie Aerztewahl der Versicherten.

Das Amtsgericht von Solothurn-Lebern verurteilte eine Verkäuferin zu schwerer Geldbuße, die Natronlauge in einer Chiantiflasche verkaufte. Der Ehemann der Käuferin trank in der Meinung, es sei Wein in der Chiantiflasche, von der Natronlauge und verschied. — In Wangen bei Olten warf sich ein 21jähriger Mann vor die Lokomotive der S. B. B. Der Kopf wurde dem seit einiger Zeit an Schwermut leidenden jungen Manne buchstäblich vom Rumpfe getrennt.

Am 24. Januar starb in Mailand im Alter von 88 Jahren der bekannte schweizerische Verleger Ulrich Höpli. Er wurde in der thurgauischen Ortschaft Tuttwil geboren, lernte in Zürich den Buchhandel und machte sich in Mailand selbständig. Das Geschäft entwickelte sich großartig, er wurde Verleger des Königs von Italien und Papst Pius XI. Auch Mussolini vertraute ihm die Herausgabe seiner sämtlichen Werke an. Trotzdem sich Höpli seit 1865 in Italien aufhielt, bewahrte er seiner Heimat die Treue. Er hinterlegte bei der Nationalbank in Bern eine Million Franken für eine Stiftung zugunsten bedürftiger Künstler. Die Universität Zürich verlieh ihm den Ehrendoktor. Der Bundesrat ließ an seiner Bahre einen Kranz niederlegen und alt Bundesrat Häberlin, der an der Beerdigung in Mailand persönlich teilnahm, überbrachte den Angehörigen das Beileid des Bundesrates. — Die Belegschaft der Abteilung Dreherei der Firma Saurer A.G. in Arbon ist als Protest gegen die Anwendung des Akkordsystems „Bedaux" in Streik getreten. Wegen dieses Akkordsystems hatte sich nämlich kürzlich ein junger Dreher erschossen. — Auf der schweizerischen Seite des Bodensees wurde dieser Tage eine Forelle gefangen, die einen Umfang von 66 Zentimetern hatte, 120 Zentimeter lang war und 23,3 Kilogramm wog. Es soll dies die größte Forelle sein, die jemals von Schweizer Fischern gefangen wurde.

In Nyon (Waadt) wurde der Beschluß des Gemeinderates, innert einer Frist von zwei Jahren 15 Beamtenstellen bei den Industriellen Betrieben abzubauen, gegen den ein Referendum erhoben worden war, mit 476 gegen 432 Stimmen gutgeheißen.

Die Hilfsaktion für die Wassergeschädigten im Kanton Zug ergab 142,008 Franken. Außerdem sandte die schweizerische Gesandtschaft in Paris als Ergebnis einer Sammlung unter den dortigen Schweizern Fr. 2764 auf das gemeinsame Konto Zug und Schwyz.

Der neu gewählte Stadtrat von Zürich, Dr. Robert Kunz, übernahm die Leitung des Gesundheitsamtes und die Stellvertretung des Vorstandes des Wohlfahrtsamtes. — Zum Vorsteher des städtischen Arbeitsamtes wurde Dr. Willy Spühler, Adjunkt des statistischen Amtes, berufen. — Die Generalversammlung des kantonal-zürcherischen Jägerverbandes beschloß einstimmig, eine Initiative zur Wiedereinführung der Patentjagd im Kanton Zürich zu lancieren. — Der frühere Stadt- und Nationalrat Paul Pflüger feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag. — Regierungsrat und Ständerat Dr. Oskar Wettstein, kantonaler Erziehungsdirektor, hat seinen Rücktritt als Regierungsrat bekanntgegeben. Dr. Wettstein ist 69 Jahre alt. — Auch Regierungsrat Dr. Streuli teilte der freisinnigen Partei mit, daß er nach Ablauf der Amtsdauer als Regierungsrat zurücktreten werde. Er gehört dem Regierungsrat seit 1922 an und leitet das Finanzwesen. — Im 74. Lebensjahre starb Dr. jur. Oskar von Waldkirch. Er war seit 1893 Mitglied des Direktoriums der Eidgenössischen Bank A.-G. und von 1919 bis 1932 Präsident des Verwaltungsrates dieses Institutes. — In der Nacht vom 28./29. Januar brach in Zürich in den alten Holzhäusern Nr. 6 und 8 am Mühlesteg ein Brand aus, der erst gelöscht werden konnte, nachdem die Innenräume vollständig ausgebrannt waren. Der Brand ist auf das Selbstentzünden von Putzlappen zurückzuführen. — In Bülach starb am 27. Januar im Alter von 72 Jahren alt Nationalrat Fritz Bopp. Er redigierte von 1898—1928 die „Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung", war Jahre lang Kantonsrat und Gerichtspräsident des Bezirksgerichtes Bülach. Von 1915 bis 1928 war er im Nationalrat. Er war auch als origineller Journalist und als Lyriker bekannt.

Bernerland

Im Großen Rate wurde am 3. Sitzungstag, nach Abschluß der Eintretensdebatte, in Ermangelung eines Nichteintretensantrages mit der Detailberatung der staatlichen Sanierungsvorlage begonnen. Langsam kam man mit den einzelnen Artikeln und Paragraphen der Vorlage vorwärts. Kritiklos passierten nur ganz belanglose Neuerungen, während überall, wo eine Interessenverbindung auftauchte, sofort auch die Opposition dagegen laut wurde. Jeder Vorschlag zum Sparen wird als ganz ungeeignet und als die Volkswirtschaft schädigend erklärt. Die erste längere Debatte entstand schon bei Ar-

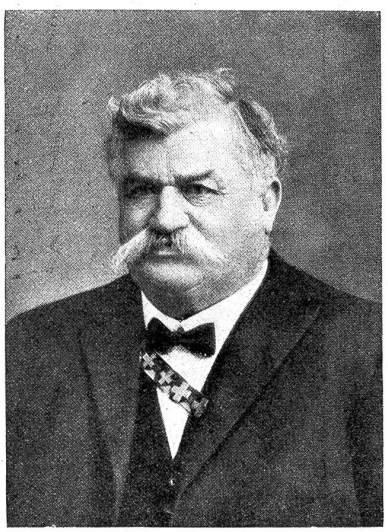
tikel 3, der dem Regierungsrat die Kompetenz gibt, gewisse Kommissionen abzuschaffen und freiwerdende Beamtenstellen nicht mehr zu besetzen. Schließlich wurden alle Anträge und Anregungen der Kommission überwiesen, die zur zweiten Lesung die Fassung nochmals überprüfen soll. Im Laufe der Verhandlungen wurden übrigens fast alle Sparanträge gestrichen oder der Kommission wieder überwiesen. Man strich den Kostenanteil der Gemeinden bei armenrechtlichen Prozessen, lehnte eine Einsparung von Fr. 200,000 im Armenwesen bei den Zuwendungen an bedürftige Gemeinden glatt ab und verwarf auch eine Erhöhung der Autosteuermaxima. Art. 16, der den gesetzlichen Kredit für die Förderung der Pferde-, Rindvieh- und Kleintierzucht von Fr. 340,000 auf Fr. 200,000 herabsetzen wollte, wurde gestrichen und je weiter die Lesung fortschritt, desto eindeutiger wurde die Stellungnahme des Rates gegen den Abbau von Staatsleistungen und die Belastung verschiedener Wirtschaftsgruppen. Bei dem Versuche der Regierung, die Besoldung der Lehrerinnen abzubauen, wurde dem Finanzdirektor sogar vorgeworfen, Sparmaßnahmen auf Kosten politisch Wehrloser anzustreben. Und die Streichung des Artikels wurde mit 107 gegen 71 Stimmen beschlossen. Auch der Artikel 20, der das Doppelverdienertum behandelt, wurde nach langer Diskussion an die Kommission zurückgewiesen.

In Burgdorf ist die Arbeitslosigkeit in bedenklicher Zunahme begriffen. Am 5. Dezember 1934 zählte man 122, am 19. Dezember 130, am 31. Dezember 188 und am 23. Januar 1935 schon 257 Arbeitslose. Es ist dies der höchste Stand an Arbeitslosen, den Burgdorf bisher zu verzeichnen hatte.

† Paul Brand,

gew. Säger und Holzhändler in Tavannes.

Am 3. Dezember starb an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 72 Jahren Paul Brand, Säger und Holzhändler, eine namentlich in Schwinger- und Turnerkreisen hochgeschätzte Persönlichkeit. Paul Brand entstammte einer Emmentaler Familie. Er wurde 1862 in Tavannes geboren, wo er sein ganzes Leben zubrachte. Die Sägerei und Holzhandlung, der er vorstand und die unter seiner Führung eine große Ausdehnung gewann, baute er unter aktiver Mithilfe seiner beiden Söhne zu einer Sperrholzplattenfabrik aus. Leider ist das Etablissement vor wenigen Jahren abgebrannt, und seinen Wiederaufbau sollte Paul Brand nicht mehr erleben. Der Verstorbene spielte in der Oeffentlichkeit eine bedeutende Rolle. 17 Jahre lang, von 1893 bis 1910, war er Gemeindepräsident von Tavannes, und unter seiner Leitung hat sich das Dorf in ungeahnter Weise entwickelt. Jahrelang war er Präsident der freisinnigen Partei des Dachsfeldertales, ferner präsidierte er den kantonalen Holzindustriellenverband. Besonders bekannt und geschätzt war er in Turner- und Schwingerkreisen. Als ehemaliger aktiver Nationalturner hat er an manchem Feste um die Ehre des Tages mitgekämpft. Später wirkte er viele Jahre mit als Kampfrichter an eidgenössischen, kantonalen wie an Gauverbandsfesten. Die Schwingerei im Jura hat er nach Kräften gefördert, und der jurassische sowohl wie der kantonale und eidgenössische Verband ehrten seine vielseitige und hingebende Arbeit für die Schwingersache mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Bis in die letzten Jahre fehlte er selten an einem Schwingfeste. Auch dem Turnen war Brand von Herzen zugetan. Er war Mitgründer und Ehrenpräsident des Turnvereins Tavannes und half auch



† Paul Brand.

die Männerriege ins Leben rufen. Ein lieber, treuer Freund, ein vortrefflicher Geschäftsmann und hochachtbarer Bürger, mit einem Wort ein vortrefflicher Mensch ist mit Paul Brand aus diesem Leben geschieden. Wer ihn gekannt hat, wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. (Alpenhorn.)

† Oberst im Generalstab Wilhelm Stoll, Interlaken.

Nach langer, schwerer Krankheit ist am Mittwoch, den 19. Dezember in seinem sonnigen Heim an der Gartenstraße in Interlaken Herr Oberst i. G. Wilhelm Stoll, gewesener Architekt, im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verstorbene wurde geboren am 3. Mai 1875 in Schaffhausen. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt Schaffhausen besuchte er das Technikum Winterthur und schloß seine

† Oberst i. G. Wilhelm Stoll.

Studien als Architekt am Polytechnikum in Stuttgart ab. Als tüchtiger Architekt trat Wilhelm Stoll vorerst in den Dienst der damaligen Nordost-Bahn, bei welcher unter seiner Leitung und nach seinen Plänen eine größere Anzahl von Stationsgebäuden entstand. Im Jahre 1900 zog der Dahingegangene nach Interlaken, woselbst er sich ausschließlich seinem Berufe widmete und sich zwei Jahre später mit Fräulein Bertha Sterchi von Interlaken vermählte. Seiner glücklichen Ehe entsprossen drei Töchter. Wilhelm Stoll widmete sich neben seinem Berufe mit Liebe dem Militär. Aus der Genie hervorgegangen, war er vor dem Kriege eine Reihe von Jahren Instruktor der Genietruppen und fast ausschließlich dem Waffenplatz Brugg zugeteilt. Bei Ausbruch des Krieges befehligte er vorerst das Schaffhauser Bataillon 61 und nur ungern verließ er die liebgewonnenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten seines Heimatbataillons, um als Stabschef bei der Hauenstein-Fortifikation fortan seine Dienste dem Vaterlande zu widmen. Seine dort bewiesene Tüchtigkeit als Offizier vom Fach wurde seitens seiner Vorgesetzten stets anerkannt und gelobt. Nach dem Kriege wirkte der Verstorbene als Inspektor der Kriegsgefangenenaustausch-Organisation unter anderem in Deutschland, Reval, Riga. An letzterem Orte errichtete und leitete er das Durchgangslager für Gefangene der Zentralmächte aus Sibirien. Zum Instruktionsdienste kehrte Oberst Stoll nicht mehr zurück, vielmehr betätigte er sich auf der Generalstabsabteilung mit Spezialaufträgen. Seit 1926 Oberst im Generalstab stand er in der Periode von 1930—1932 dem Bernisch-Kantonalen Offiziersverein als Präsident vor. Der Unteroffiziersverein von Interlaken schätzte den Verstorbenen als Freund und Gönner hoch. Unter einer scheinbar rauhen Hülle verbarg Wilhelm Stoll einen weichen, guten Kern, ein Herz von Güte und Liebe. Mit Wilhelm Stoll hat ein herzensguter, treubesorgter Gatte und Vater das Zeitliche gesegnet. Auch seinen Freunden und Waffenkameraden wird er unvergeßlich bleiben. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein gutes, dankbares Andenken bewahren. Der schwer geprüften Gattin und den drei Töchtern unsere innigste Teilnahme. G. L., I.

Der Bernische Frauenbund gibt Jahresabonnemente zum Betrage von Fr. 15 aus, welche Hausangestellten den Anspruch geben, in Fällen von Krankheit oder Unfall in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau während 50 Tagen im Jahr unentgeltlich Pflege und ärztliche Behandlung, inbegriffen die Lieferung der erforderlichen Arzneien, zu erhalten. Diese Abonnemente werden vom Sekretariat des Bernischen Frauenbundes ausgestellt und in den Monaten Juni und Dezember abgegeben und haben dann jeweils Gültigkeit auf die Dauer eines Jahres, vom 1. Juli resp. 1. Dezember angefangen. Sie lauten auf den Namen des Arbeitgebers und ihre Gültigkeit erlischt mit dem Austritt aus dem Dienste derjenigen Person, die das Abonnement für den Dienstpflichtigen abgeschlossen hat. Der Arbeitgeber kann aber auch das Abonnement für den Rest seiner Gültigkeitsdauer auf die Nachfolgerin übertragen lassen.

In Münsingen konnte das Ehepaar Fritz und Rosina Gfeller am 23. Januar in geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Die Sektion der Leiche des Heimwehrführers Elmer in Thun wurde am 24. Januar durch Professor Dr. Dettling und Dr. O. Franz in Bern vorgenommen. Die Sektion ergab eine starke Erweiterung der linken Herzkam-

mer, starken Schwund der Herzmuskulatur, starkes Fettherz, Vergrößerung und allgemeine Verfettung der Leber, große, rote Nieren. Die Untersuchung ergab keine Anhaltspunkte für kriminelle Gifte, besonders auch nicht für eine akute Vergiftung. Trotzdem darf, wie es in dem Bericht weiter heißt, heute eine Vergiftung nicht als ausgeschlossen betrachtet werden, da durch die Sektion allein lange nicht jedes Gift festgestellt werden kann. Es wird nun noch eine chemisch-toxikologische Untersuchung durchgeführt, die aber eine Dauer von mindestens 6 Wochen erfordert.

In der Gemsenkolonie im Birkentalwald bei Brienzwiler haben sich Hirsche eingefunden und angesiedelt. Die Tiere nähern sich nun in der schlechten Jahreszeit, wohl vom Hunger getrieben, den Scheunen im Talboden, um Futter zu suchen. Es wurde ihnen auch bisher von mitleidigen Händen jeweilen abends Futter ausgesetzt, das dann am Morgen verschwunden war. Nun hat das Forstamt Oberhasli eine regelmäßige Fütterung der Tiere angeordnet.

Der Verwaltungsrat der Brienz-Rothorn-Bahn wählte zum Geranten des Hotels auf Rothornkulm Herrn P. Rohr, zurzeit Hoteldirektor in Luxor (Aegypten).

Am 25. Januar konnte in Gstaad Kaufmann Böhlen in voller Gesundheit seinen 90. Geburtstag feiern.

Zum Zivilstandsbeamten für den Kreis Pieterlen-Meinisberg wurde der bisherige Stellvertreter, Burgerschreiber Hans Schneider, gewählt.

In Twann wurde in Anwesenheit der Regierungsräte Stähli und Bösiger und der lokalen Burger- und Einwohnerbehörden das neue Rebhaus der Rebgesellschaft Twann, Ligerz und Tüscherz eingeweiht. Das Haus wurde mit einem Kostenaufwand von Fr. 95,000 erstellt und dient Pfropf- und Versuchszwecken im Weinbau.

Todesfälle. In Wichtrach starb am 25. Januar unerwartet an einer Herzlähmung Robert Kraut, Teilhaber der Firma Aebi, Kraut & Cie. A.-G. im Alter von 60 Jahren. — In Lotzwil verschied nach kurzer Krankheit die weitbekannte Bärenwirtin, Frau Anna Elisabeth Althaus-Dällenbach, im Alter von 74 Jahren. Das Gasthaus zum „Bären" in Lotzwil kaufte sie mit ihrem Mann im Jahre 1906 und während der 29 Jahre, die seither verstrichen sind, brachte Frau Althaus das Geschäft zu voller Blüte.

Stadt Bern

Am 23. Januar begannen in der Stadt die kantonalen Instruktionskurse für den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung. In diesen Kursen werden die Luftschutz-Instruktoren ausgebildet, die dann in den luftschutzpflichtigen Gemeinden den Luftschutz für die Zivilbevölkerung zu organisieren und das dazu nötige Personal auszubilden haben. Der Arbeitsplan umfaßt sämtliche Einzelgebiete des passiven Luftschutzes, so das Gebiet der Polizei (Alarm- und Sicherheitsdienst, Evakuation, Verdunkelung), der Feuerwehr (Brandbekämpfung, Uebungen mit Sauerstoffgerät und Gasmaske), des chemischen Dienstes (Kenntnis der Kampfstoffe, Gasdiagnose, Gasspür- und Entgiftungsdienst), des Sanitätswesens (Wirkung der Kampfstoffe, Maßnahmen zur Unterbringung von Gaskranken und Verletzten, Einrichtung sanitarischer Hilfsstellen, Laienhilfe usw.) und des technischen Dienstes (technische Nothilfe, Schaffung von gas- und bombensicheren Schutzräumen usw.). Entsprechend diesen fünf Aufgabengruppen setzten sich die zu den Kursen aufgebotenen Instruktorengruppen aus je fünf Mann zusammen, die je einem der fünf Aufgabengebiete angehören. 23 bernische Gemeinden entsenden je eine Gruppe. Biel schickt zwei und die Stadt Bern fünf Gruppen. In den vier Kursen, von denen der dritte für die Juragemeinden französischsprachig ist, werden insgesamt 150 Instruktoren ausgebildet. — Die Kursleitung der drei deutschen Kurse liegt in den Händen von Herrn Feuerwehrkommandant Bucher (Bern); den französischen Kurs leitet Herr Dr. Cerf (Chemiker, Courtemelon).

Am 24. Januar abends ehrten die Korporationen der bernischen Studentenschaft die im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Professoren und Komilitonen durch einen großartigen Fackelzug, der sich langsam und feierlich bei gedämpftem Trommelklang durch die Gassen der Stadt nach der Schützenmatt zu bewegte, wo dann die Fackeln unter feierlichem Gesang zum Scheiterhaufen zusammengeworfen wurden. Hierauf folgte der Trauer-Salamander im Kornhauskeller.

An der juristischen Fakultät der Universität wurde Herr Werner Röthlisberger, Fürsprecher und Polizeikommissär in Bern, zum Doktor juris promoviert.

Am 28. Januar waren es 30 Jahre, seit Herr Albert Lienhard-Knuchel das Restaurant „Dufour" an der Ecke Beundenfeldstraße-Kasernenstraße übernommen hat.

Dieser Tage konnte Professor Bernhard Niggli, früher Professor für italienische Sprache und Literatur an der Universität Bern und Lehrer der italienischen Sprache am städtischen Gymnasium, seinen 90. Geburtstag feiern. — Den 70. Geburtstag feierte am 29. Januar Oberst Georg Hamberger, seit 1897 Vertreter für die Schweiz der Smith Premier Typewriter Co. und seit 1929 Leiter der von ihm gegründeten Smith Premier Schreibmaschinen A.-G. 1892 kam er als Offizier zu den damals neu gegründeten Radfahrern und später als Major zum Motorwagendienst. 1914 übernahm er dessen Leitung und blieb bis 1928 Chef des Motorwagendienstes. 1924 wurde er zum Obersten befördert.

In einer Klinik in Bern, wo er sich einer Operation unterziehen mußte, starb ganz unerwartet Kavallerie-Instruktor Oberst Hans Bossart. Er erreichte ein Alter von 55 Jahren, war wiederholt im Generalstab tätig und kommandierte bis Ende 1934 die Kavalleriebrigade 3. Seit dem 1. Januar war er zur Disposition gestellt.

Vergangenen Dienstag den 29. Januar verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren Herr Jakob Kehrli-Schönauer, gewesener Beamter des Oberkriegskommissariats. Herr Kehrli, Vater des bernischen Obergerichtsschreibers, Herr O. Kehrli, bekleidete im Militär den Rang eines Infanteriemajors und kommandierte zuletzt das Bataillon 30. In jüngern Jahren widmete er sich eifrig dem Schießwesen.

In Emmet im Staate Idaho starb am 9. Dezember der 100jährige Berner Benjamin Schluep. 1835 in Bern geboren, wanderte er als 7jähriger Knabe mit seinen Eltern nach Amerika aus. Die Familie siedelte sich in Missouri an und Schluep diente 2 Jahre lang während des Sezessionskrieges in der Armee der Nordstaaten und nahm auch an der siegreichen Schlacht von Gettysburg teil. Nach dem Kriege zog er mit einer Wagenkolonne nach den Prärien von Oregon. Dort machte er harte Kämpfe mit Indianern mit und ließ sich, nach seiner Verheiratung mit Elisabeth Adam, in Toledo nieder. Er unternahm von dort aus 11 Forschungsreisen in die Wildnisse des östlichen Oregon und Idaho und machte sich endlich in Cottonwood Creek bei Harper in Oregon seßhaft, wo er sich eine endgültige Heimstätte gründete. Von seinen 9 Kindern sind 5 vor ihm gestorben.

Der Metzgermeisterverband der Stadt, die Bell A.-G. und das Syndikat stadtbernischer Metzgermeister haben den Preis für Schweinefleisch neuerdings herabgesetzt. Damit sind nun die Vorkriegspreise erreicht und teilweise sogar unterboten.

Am 27. Januar hat sich das Ehepaar Sitter-Hänni mit seinen 2 Kindern im Alter von 11 und 27 Monaten mittelst Gas in ihrer Wohnung an der Metzgergasse vergiftet. Wie das „Berner Tagblatt" zu diesem Fall erfährt, hat Sitter schon früher zu drei Malen Selbstmordversuche unternommen. Materielle Notlage dürfte kaum die Ursache gewesen sein, da die Familie seitens der Sozialen Fürsorge der Stadt Bern ausreichend unterstützt war und Sitter 1931 von einer Firma, bei der er entlassen wurde, eine Abfindung von Fr. 12,000 erhalten hatte. Sitter war 58, die Frau 41 Jahre alt.

Am 26. Januar entstand im Dachstock des Hauses Mühlemattstraße 33 ein Brand, der noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Eine Tochter hatte zum Teil noch glühende Asche in einer Kartonschachtel auf dem Estrich versorgt, wodurch dann der Brand entstand.

Diamantene Hochzeit!

Am Donnerstag, den 31. Januar 1935 konnte in Iseltwald am Brienzersee das Ehepaar Christian und Marianna Zimmermann-Brunner in selten geistiger und körperlicher Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Ehemann zählt heute 82, die Ehefrau 80 Jahre. Am 31. Januar 1875 wurde in Steffisburg durch Herrn Pfarrer Hopf sel. die Trauung vorgenommen. Die Hochzeit fand in aller Einfachheit statt. Die beiden Brautleute gingen allein zu Fuß nach Interlaken, von da mit der zweistöckigen Bödelibahn nach Därligen, dann per Dampfschiff nach Thun und von da zu Fuß nach Steffisburg, woselbst das Mittagessen im bekannten „Landhaus" eingenommen wurde. Dann gings zu den Eltern des Ehemannes ins Eriz. Frau Zimmermann ist die Tochter der im Jahre 1914 in Iseltwald im hohen Alter von 101 Jahren verstorbenen Frau Elisabeth Brunner. Der seltene Zufall will es, daß die Jubilarin gleichzeitig mit dem Diamantenen Hochzeitstag auch die Feier ihres 80. Geburtstages begehen kann. Christian Zimmermann übt seit 1875 das Schnitzlerhandwerk (Bilderrahmen, Möbelverzierungen 2c.) aus und betreibt daneben mit Hilfe seiner Frau, etwas Landwirtschaft. Von ihren 15 Kindern leben heute noch 13, von 66 Enkeln noch 52 und 16 Urenkel konnten den großen Tag ihrer Urgroßeltern mitfeiern. Die Eheleute Zimmermann-Brunner galten von jeher als arbeitsame, bescheidene und friedliche Leute. — Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Christian und Marianna Zimmermann-Brunner.

G. L., I.

Kleine Umschau

Die Kältewelle hält immer noch an, trotzdem das Klima schon einigemale versuchte, mildere Seiten aufzuziehen, aber dann kommt immer gleich wieder die böse Bise und macht alle weicheren Wetterregungen zu nichte. Aehnlich geht es auch mit der Saarabstimmung. In der Saar selbst ist die Ruhe wohl schon lange wieder eingekehrt, aber dafür weht durch allerlei Gegenden Europas der „Saarwind", das heißt, die durch die Friedensverträge „befreiten" Völker sehnen sich nun auch nach einer Abstimmung, um sich von ihren Befreiern wieder befreien zu können und man bezeichnet diesen Zustand als „Nachwirkung der Saarabstimmung". Im Südtirol schwimmen Bretter die Etsch hinunter, mit der Aufschrift „Bis Salurn", an den Gebäuden prangen resp. prangten so lange, bis die Behörden sie entfernten, Aufschriften, die besagten: „Die Saar ist frei, jetzt kommen wir an die Reih'", oder „Heute die Saar, Südtirol über's Jahr". Und im Donaubecken, wo es mehrere Millionen Menschen gibt, die weder mit ihren „befreiten" Zuständen, noch mit ihrer dermaligen Staatszugehörigkeit einverstanden sind, ertönt überall der Ruf nach einer Abstimmung, obwohl man ganz gut weiß, daß eine friedliche Lostrennung von den neuen Herren und Gebietern eigentlich eine Utopie ist. Aber man träumt doch davon und schöpfte aus der Saarabstimmung neue Hoffnungen. Man sagt sich: Die Friedensdiktate beginnen abzubröckeln und man weiß, daß, wenn sich aus dem Ziegeldach auch nur ein einziger Ziegel losgelöst hat, dann hat es der Sturm schon leichter, das ganze Dach abzutragen. Und wenn zwischendurch irgendein politisches Erdbeben dem Zahn der Zeit zu Hilfe käme, dann wäre es eben noch schöner. Kurz, man rechnet wieder hoffnungsvoll auf die Zeit, die den Heimweg zum Mutterlande bringt. Die Frage ist nur: Geduldig abwarten oder das Ding beschleunigen?

Selbst im ruhigen, gelassenen Bärn scheint heute die „schärfere Tonart" aufkommen zu wollen, wenn auch nicht gerade im Großratssaale selbst, so doch in den Kommentaren der Blätter. Sagt doch ein sonst „auf den guten Ton in allen Lebenslagen" eingeschworener Berichterstatter in seinem Resumé über die erste Sessionswoche im Großen Rate: „Mit dem Schlagwort Deflationspolitik vernebelte man von links aus durchaus bewußt die klare Sicht. Das Wort wirkt auf viele Bürgerliche wie das rote Tuch auf den Stier, — und Stiere pflegen bekanntlich nicht mehr zu raisonnieren und zu überlegen, wenn sie in der Wut sind." Dafür wurde er auch dann von der gegnerischen Presse verdächtigt, der eigentliche Verfasser eines aus Burgdorf an den Präsidenten gerichteten Briefes zu sein, der da verlangt, das ganze Parlament einfach heimzuschicken. Das ist doch zumindest der Anfang eines „Bürger-Feder-Krieges", der unter Umständen noch scharfe Formen annehmen könnte.

Nun, die weibliche Jugend der Stadt hat sich dafür, scheint es, dermalen ganz von der Politik ab- und dem Wintersport zugewendet. Und das ist unbedingt sehr nett von ihr, besonders da die kleinen Mädels jetzt auch schon draufgekommen sind, daß ein kleidsames Skikostüm absolut kein Hindernis bei der Ausübung dieses Sportes ist. Die Skikostüme werden immer netter und die Skihaserln immer männerherzenbezwingender. Heute z. B. sah ich in der Bahnhofhalle ein — jedenfalls auch ohne Hosen — bildhübsches Skifräulein in anliegendem, schwarzem Skikostüm, und über der knappen Blouse trug sie eine ebenfalls schwarze Echarpe, mit großen weißen Punkten und sie sah aus, wie ein als Teufelchen verkleidetes Engelchen, dem im dichten Schneegestöber die weißen Flocken am Kleidchen hängen geblieben sind. Und ich mußte unwillkürlich an das antike Liebespaar denken, das man am Theißufer in Ungarn fest umschlungen ausgegraben hat, nachdem es 1500 Jahre sich küssend im Grabe gelegen war. Und ich träumte sofort, wie wunderschön es doch wäre, sich von dem künstlich schneebeflockten Skifräulein ein paar tausend Jahre lang küssen zu lassen. Allerdings fiel mir dann auch ein, daß vor 1500 Jahren am Theißufer strube, kriegerische Zustände herrschten und daß es gar nicht so ganz gewiß ist, ob die antike Schöne ihren Partner küssend umschlang, oder ob sie ihm nicht am Ende gerade im heißen Ringen die Nase abbeißen wollte, als die beiden der Tod ereilte. Und sich — auch vom schönsten Skifräulein — ein paar tausend Jahre lang die Nase abbeißen zu lassen, dürfte auch kein Idealzustand sein. Für mich bleibt das allerdings ganz irrevelant, denn die herzige Skimaid würde sich wohl kaum dazu herbeilassen, mich zu küssen oder mir die Nase abzubeißen.

Dieser Tage aber erlebte ich auch noch das Einschreiten der Nemesis, obwohl besagte Dame zwar immer einzuschreiten pflegt, aber meistens so spät, daß man ihr rächendes Gericht nicht mehr erlebt. Wenn ich nämlich auf meiner „Thunstraßen-auf Verlangen-Trambahnhaltestelle" der einzige Fahranwärter bin und auch gerade niemand aussteigen will, dann pflegt das Tram stolz an mir vorbeizuflitzen, da es dem Führer wegen meiner Wenigkeit nicht der Mühe wert scheint, zu stoppen. Der Direktor unserer industriellen Betriebe antwortete zwar auf die Beschwerden, daß man beim neuen Tramglaspalast auf dem Bubenbergplatz, bei schlechter Witterung gar nicht auf's Tram warten könnte, stolz: Das Tram gehöre zum Fahren und nicht zum Warten. Aber, wie soll man mit dem Tram fahren, wenn's gar nicht stehen bleibt, wo doch das Auf- und Abspringen während der Fahrt strenge verboten ist? Und als mir heute das Tram wieder vor der Nase vorüberfuhr, da rief mir der Kondukteur noch tröstend zu: „'s chunnt gly wieder ein's". Nun, das weiß ich allerdings auch schon aus der Literatur, da schon ein sehr berühmter Romancier in einem seiner Pariser Romane sagte, es sei ganz überflüssig, einem Tram oder einer schönen Frau nachzulaufen, da doch gleich wieder eine andere käme. Nun ist es aber trotzdem nicht gerade angenehm, im Schneesturm auf das andere Tram 10 Minuten zu warten, besonders wenn man schon vor 30 Minuten an seinem Bestimmungsort hätte sein sollen. Na aber mir blieb nichts anderes übrig und so tat ich es denn. Als ich aber mittags wieder im Tram heimwärts pendelte, wollte uns beim Eingang zur Kirchenfeldbrücke ein Auto noch rasch vorfahren und klemmte sich glücklich zwischen dem Randstein der Brücke und unserem Triebwagen so gründlich ein, daß der Triebwagen vor lauter Schreck über diese Unverschämtheit aus den Schienen sprang. Nun stand das stolze Tram hilflos da und mußte selber warten, bis es der Hilfswagen endlich aus der Affäre zog. Ich aber war mit Hilfe meiner Beine schon längst heimgekommen und hatte sogar schon gegessen, als endlich das Tram, vom Hilfswagen gezogen und ziemlich lädiert, ganz bescheiden an meinen Fenstern vorüberwackelte. „Sic transit gloria mundi".

Christian Luegguet.

Und Snowden sprach . . .

Herr Viscount Snowden leerte sich
Politisch sehr den Kropf,
Nicht diplomatisch, doch er traf
Den Nagel auf den Kopf.
„Chiffons de papier" haben wir,
— So sprach er, — viel zu viel,
Und alle haben nur den Krieg
Als letzten Zweck zum Ziel.

Die regionalen Pakte sind
Kriegsbündnispakte nur,
Von Friedensabsicht ist dabei
Nicht die geringste Spur.
Europa ist ein Schlangennest
Voll Gift undd Haß und Neid,
Intrigenspiel der Eifersucht
Und der Begehrlichkeit.

Man spricht zwar manches schöne Wort
Vom Friedenshimmelreich,
Doch abzurüsten wäre heut'
Der allerdümmste Streich.
Der Staat, der nicht gewappnet ist
Mit Bomben, Tanks und Gas,
Der beißt als Staat ganz sicherlich
Frühzeitig in das Gras.

So sprach Herr Snowden und man lacht
Darüber offiziell,
Man zuckt die Schultern und man spricht:
„Der Krieg kommt nicht so schnell."
Doch insgeheim, da rüstet man
In Eile und mit Macht:
Dieweil es doch meist anders kommt,
Als wie man sich's — gedacht.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.